

petrographischen als in seinen paläontologischen Eigenschaften nicht unwesentliche Abweichungen zeigt von den an anderen Punkten über diesen Schichten unmittelbar folgenden Diphyenkalken. Es ist ein dunkelrother etwas mürber sandiger Kalk mit knolligen Einschlüssen von hellem grünlich- oder gelblich-weissem Kalk. Dieses Gestein bricht in unregelmässigen aber meist breiten dünnplattigen Stücken. Besonders auffallend ist darin der Reichthum an Stücken eines mit rippenartigen Wülsten versehenen an *N. asper* Opp. erinnernden Nautilus und das Vorkommen von grossen Gastropoden (*Pleurotomaria*). Ueberdies kommen darin grosse Belemniten, Aptychen, sparsam auch Brachiopoden vor. Von Ammoniten sind Planulaten häufig, nicht selten auch Heterophyllen und Fimbriaten. Von vorläufig bestimmbareren Formen nennen wir *A. Calypso* und *A. quadrisulcatus*. Endlich wurde hier auch ein Fischzahn (*Sphaerodus*) aufgefunden. Diese Localität ist jedenfalls werth, dass sie reichlich ausgebeutet wird.

Diese Schicht liegt in einer welligen Biegung, welche der Acanthicus-Kalk hier macht. Ueberhaupt sind in dem ganzen Terrain nicht nur Verwerfungen und Ueberstürzungen, sondern auch faltenförmige Biegungen der klippenbildenden Schichten selbst nachweisbar. Besonders schön und deutlich ist, an einer schmalen langgestreckten Klippe unmittelbar gegen West vom Lublauer Spitzberg Holovaczku, eine domförmige Ueberwölbung des weissen Crinoidenkalkes durch die Czorstyner rothen Kalke zu beobachten.

Ueber die, die Klippen trennenden, umhüllenden und überdeckenden Schichten der Kreideformation sind, da Petrefactenfunde daraus bisher nicht gemacht wurden, die Beobachtungen noch nicht weit genug, um etwas Specielleres berichten zu können.

Schliesslich bemerken wir, dass wir bei Gelegenheit einer Excursion in die Umgebung von Ober-Rauschenbach eine nicht unbedeutende Partie von Quarzitsandsteinen und bunten meist rothen splittrigen Mergeln auffanden, welche mit den am Nordrand der Tatra und im Inowec-Gebirge, so wie an anderen Punkten entwickelten derartigen Schichten, die bisher der oberen Trias (Keuper) zugerechnet wurden, die auffallendste Analogie haben. Es wird, wie es scheint also auch dieses Terrain an der bisherigen Einfachheit der geologischen Zusammensetzung etwas verlieren, und mehr Arbeit verursachen als vorauszusehen war.

Einsendungen für das Museum.

D. Stur. Ein neuer Palmenrest aus den Braunkohlen-Schichten von Eibiswald in Steiermark. Geschenk des Herrn Franz Melling, k. k. Verwalters daselbst.

Ich habe über einen sehr interessanten Pflanzenrest einen vorläufigen Bericht zu erstatten. Es ist dies ein Mittelstück eines grossen Palmen-Blattes. Das erhaltene Stück der Spindel misst etwa 14 Zoll, ist ganz platt zusammengedrückt, etwa 4 Linien breit, zeigt keine Spur von Dornen und es haften an ihr 15 Fiedern. Weitere 3 Fiedern liegen auf derselben Platte so gestellt, dass an ihrer Verbindung mit der Spindel, obwohl sie nicht erhalten ist, kaum ein Zweifel bleibt. Die Fiedern der linken Seite

sind kaum 3—4 Zoll lang erhalten; die der rechten Seite sind 10—15 Zoll lang, ohne die Spitzen derselben, die sämmtlich fehlen.

Die Fiedern stehen $1\frac{1}{2}$ —2 Zoll weit auseinander und sind die oberen wechselständig, während das unterste Fiederpaar fast gegenständig ist. Die Fiedern sind linear-lanzettlich, das unterste an der breitesten Stelle etwa 2 Zoll breit. Sie haben einen hervortretenden Hauptnerv, beiderseits von diesem 3 schwächere Nebennerven, wovon der mittlere etwas kräftiger ist, und feinere Zwischennerven. Der Fiederrand ist mit etwa 2 Linien langen Dörnchen gewimpert.

Ich glaube nicht zu fehlen, wenn ich die grosse Aehnlichkeit des fossilen Restes mit *Calamus erectus Roxb.*, einer Palme die in Silhet vorkommt, hervorhebend, vorläufig diesen Palmenrest in die Palmengattung *Calamus Linn.* unter dem Namen *Calamus Mellingeri n. sp.* einreihe.

Herrn Melling sei aber unser verbindlichster Dank hiermit ausgesprochen für dieses neue sehr werthvolle Geschenk, welches eine wahre Zierde unseres Museums wird.

K. k. Salinen-Verwaltung in Kalusz. Kali-Rohsalze, Salzthone und Salzprodukte von der Saline Kalusz.

Der k. k. Salinen-Verwaltung zu Kalusz in Galizien verdankt die Anstalt die Zusendung einer grösseren Suite des dortigen Sylvin-Vorkommens, ferner von Salzthonen und von, aus dem dortigen Haselgebirge durch Versieden der Soole gewonnenem, Salz. Dieselbe dient gleichsam als Erläuterung zu der über dieses Vorkommen von Bergrath Foetterle gemachten Mittheilung (Siehe Nr. 10 dieser Verhandlungen, S. 226.)

Herr Dr. Albin Hammer, k. k. Oberfinanzrath in Czernowitz sendet uns durch gütige Vermittlung des k. k. Landespräsidenten der Bukowina Fr. Ritt. v. Myrbach, zwei in hohem Grade interessante Fossilien aus der Bukowina, und zwar:

1. Die eine Hälfte eines Hirschgeweihs, gefunden in Dorna Kandreny unweit vom Flusse Dorna. Dasselbe stammt wohl aus Diluvial-Schichten.

2. Eine grosse Bivalve in dunkelgefärbtem sandigem Kalkstein, gefunden im Flusse Moldowa bei Kimpolung. Nach der Untersuchung von Dr. Hörnes gehört dieselbe zu *Janira atava d'Orb.* einer Neocom-Art, die unter anderem auch zu Pitulat bei Steyerdorf im Banat gefunden wurde.

Einsendungen für die Bibliothek und Literaturnotizen.

Julius Payer. Die westlichen Ortler-Alpen (Trafojer-Gebiet) in Petermann's Mitth. aus Justus Perthes' geographischer Anstalt 1868. Ergänzungsheft Nr. 23.

Diese Arbeit schliesst sich unmittelbar an die frühere des Herrn Verfassers über das Suldengebiet an (Verh. 1867, S. 68) und wird nicht verfehlen den zahlreichen Freunden eines der schönsten Theile unserer Alpenländer hohe Befriedigung zu gewähren. Ein vortreffliches Kärtchen, im Maassstab von 1 Wiener Zoll = 500 Wiener Klafter des untersuchten Gebietes, dann ein Farbendruckbild des Ortler von der schwarzen Wand aus, sind höchst willkommene Beigaben. Von unserem Standpunkte aus haben wir noch insbesondere auf die zahlreichen neuen Höhenmessungen, dann auf die wenn auch kürzeren der Schilderung der Gletscher, dann den geologischen Verhältnissen gewidmeten Abschnitte hinzuweisen.